



Walramstraße 3, 53175 Bonn

Tel.: 0228/261555, FAX: 0228/215885 u. 2420999

Online: <http://www.sucht.de>

E-Mail: sucht@sucht.de

P R E S S E M I T T E I L U N G

14. HEIDELBERGER KONGRESS DES FACHVERBANDES SUCHT e.V.

„Die Zukunft der Suchtbehandlung: Trends und Prognosen“

18. - 20. Juni 2001

Suchtrehabilitation - Eine Investition in die Zukunft

Suchterkrankungen und übermäßiger Substanzkonsum stellen nach wie vor ein epidemiologisches und gesundheitlich-politisches Problem ersten Ranges dar. In Deutschland rechnet man in der Altersgruppe der 18 - 59jährigen Erwachsenen mit:

- 1,5 Mio. (3 %) Menschen, die alkoholabhängig sind,
- 2,4 Mio. (5 %) die Alkoholmissbraucher sind,
- 1,5 Mio. Medikamentenabhängigen
- 120.000 bis 150.000 Menschen mit Drogenabhängigkeit
- 5,8 Mio. starken Rauchern (mehr als 20 Zigaretten pro Tag), davon 3,9 Mio. mit Tabakabhängigkeit

Allein die Folgen von Alkoholmissbrauch und -abhängigkeit belaufen sich nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation Europa (2000) auf einen

- Anteil an Krankheitskosten von 9 %
- Anteil am Bruttosozialprodukt 2-5 %.

Eine Studie des Bundesgesundheitsministeriums schätzt die Kosten durch alkoholbezogene Morbidität und Mortalität in Deutschland auf über 40 Milliarden DM pro Jahr.

Im Jahr 1999 wurden vom Hauptleistungsträger (gesetzliche Rentenversicherung) in Deutschland 26.245 stationäre und 5.793 ambulante Behandlungen für Alkoholabhängige durchgeführt. Die Ausgaben der Rentenversicherung für medizinische und ergänzende Reha-Leistungen im Bereich Abhängigkeitserkrankungen beliefen sich im Jahr 1999 auf 872,9 Millionen DM.

„Angesichts der erfolgreichen Suchtbehandlung und dem damit verbundenen wirtschaftlichen Nutzen für die Renten- und Krankenversicherung sowie die Arbeitgeber stellt die Suchtrehabilitation eine Investition in die Zukunft dar“, so Dr. Volker Weissinger, Geschäftsführer des Fachverbandes Sucht e.V. (FVS). Der FVS weist in diesem Zusammenhang auf folgende Ergebnisse hin:

- Die katamnestische Erfolgsquote (klinikübergreifende FVS-Katamnese, Entlassjahrgang 1998) nach DGSS 1 (alle erreichten Patienten mit planmäßiger Entlassung) betrug für alkohol- und medikamentenabhängige Patienten 75,8 % (davon durchgehend abstinent 66,1 %), nach DGSS 4 (alle Patienten, Nichtantworter als rückfällig bewertet), 49,8 % (davon durchgehend abstinent 43,2 %),
- Im Erwerbsleben verblieben sind 5 Jahre nach der stationären Suchtrehabilitationsmaßnahme (Rehabilitanden des Jahres 1992 Angestellten und Arbeiterrentenversicherung): 79 % (lückenlose Beitragszahlung: 50 %).
- Die Frühberentung von Alkoholkranken (5.300 Personen im Jahr 1999, Durchschnittsalter 49 Jahre) führt zu Gesamtausgaben der Rentenversicherung (bis zum Erreichen der Altersgrenze) von ca. 1 Milliarde DM. Während die Frührente pro Person 206.000 DM kostet, werden für eine Suchtbehandlung ca. 22.000 DM aufgewendet. Angesichts der hohen Erfolgsrate der Suchtbehandlung würde eine verstärkte Inanspruchnahme dieser Personengruppe zu erheblichen Einspareffekten führen.
- Eine Studie der Bundesknappschaft zeigte bei einem Vergleich von Patienten einer Fachklinik für Alkohol- und Medikamentenabhängige (N=84) einen deutlichen Rückgang der Arbeitsunfähigkeit sowie der Inanspruchnahme von Krankenhausleistungen nach der Entwöhnungsbehandlung.

Im Vergleich von zwei Jahren vor und fünf Jahren nach der Behandlung zeigten sich folgende Effekte: Rückgang der Arbeitsunfähigkeits-Tage bei suchtbedingten Erkrankungen um 75,3 % (12.842 Tage), Rückgang der Krankenhaustage um 76,7 % (2.921 Tage).

Angesichts des hohen Nutzens der Suchtrehabilitation für die Betroffenen, deren Familien, die Sozialversicherungsträger und die Gesellschaft sollte eine Erhöhung der Inanspruchnahme begrüßt und gefördert werden.

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Karl-H. Bönner und
Dr. Volker Weissinger
Fachverband Sucht e.V.
Walramstraße 3, 53175 Bonn
Tel.: 0228 - 261555, Fax: 0228 - 215885
E-Mail: sucht@sucht.de
Internet.: <http://www.sucht.de>